

W. M O L O T O W

**ÜBER DIE RATIFIZIERUNG
DES SOWJETISCH-DEUTSCHEN
NICHTANGRIFFSPAKTES**



**VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU 1939**



W. M O L O T O W

**ÜBER DIE RATIFIZIERUNG
DES SOWJETISCH-DEUTSCHEN
NICHTANGRIFFSPAKTES**

INFORMATION DES VORSITZENDEN
DES RATES DER VOLKSKOMMISSARE
DER UdSSR UND VOLKSKOMMISSARS
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEI-
TEN AUF DER AUSSERORDENTLI-
CHEN VIERTEN TAGUNG DES OBER-
STEN SOWJETS DER UdSSR

Am 31. August 1939



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU 1939

Verlagsnummer: 234. Bestellnummer: 634. In Satz: 1. IX. 1939.
In Druck: 2. IX. 1939. Druckbogen: 1. Autorbogen: 0,8. Druck-
zeichen pro Druckbogen: 35 700. Auflage: 20 140. Index: III.
Glawlit Nr.: A-15939.

Druck: Druckerei „Iskra Rewoluzii“, Moskau, Filippowski
pereulok 13.

Genossen! Seit der Dritten Tagung des Obersten Sowjets hat sich die internationale Lage nicht zum Besseren verändert. Im Gegenteil, sie ist noch gespannter geworden.

Die von einzelnen Regierungen unternommenen Schritte zur Beseitigung dieser Gespanntheit haben sich offensichtlich als ungenügend erwiesen. Sie sind resultatlos geblieben. Das bezieht sich auf Europa. Auch in Ostasien sind keine Veränderungen zum Besseren vor sich gegangen. Japan hält nach wie vor die wichtigsten Städte und einen bedeutenden Teil des Territoriums Chinas durch seine Truppen besetzt, es verzichtet hierbei auch nicht auf feindselige Akte gegenüber der Sowjetunion. Auch hier hat sich die Lage im Sinne einer weiteren Verschärfung der Situation verändert.

In dieser Situation hat der Abschluß eines Nichtangriffsvertrages zwischen der Sowjetunion und Deutschland, der die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion beseitigt, gewaltige positive Bedeutung. Um die Bedeutung dieses Vertrages näher zu bestimmen, habe ich vorweg auf die Verhandlungen einzugehen, die in den letzten Monaten in Moskau mit den Vertretern Englands und Frankreichs geführt wurden.

Sie wissen, daß die englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen über den Abschluß eines Paktes zu gegenseitiger Hilfe gegen die Aggression in Europa bereits im April begannen. Allerdings waren die ersten Vorschläge der englischen Regierung, wie bekannt, völlig unannehmbar. Sie ignorierten die grundlegenden Voraussetzungen solcher Verhandlungen, sie ignorierten das Prinzip der Gegenseitigkeit und gleicher Verpflichtungen. Dessenungeachtet hat die Sowjetregierung die Verhandlungen nicht aufgegeben und ihrerseits Vorschläge vorgelegt. Wir zogen in Betracht, daß es den Regierungen Englands und Frankreichs schwerfallen werde, einen jähen Kurswechsel in ihrer Politik vorzunehmen, von einer unfreundlichen Haltung gegenüber der Sowjetunion, die sie noch ganz kürzlich eingenommen hatten, zu ernsthaften Verhandlungen mit der UdSSR unter den Bedingungen gleicher Verpflichtungen überzugehen. Indes haben die darauf folgenden Verhandlungen die Erwartungen nicht gerechtfertigt.

Die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion dauerten vier Monate. Sie haben geholfen, eine Reihe von Fragen zu klären. Gleichzeitig haben sie den Vertretern Englands und Frankreichs gezeigt, daß in internationalen Angelegenheiten mit der Sowjetunion ernsthaft gerechnet werden muß. Aber diese Verhandlungen sind auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen. Es handelte sich selbstredend nicht um einzelne „Formulierungen“ und nicht um diese oder jene Punkte in dem Entwurf eines Vertrages (eines Paktes). Nein, es handelte sich um wesentlichere Dinge.

Der Abschluß eines Paktes zu gegenseitiger Hilfe gegen Aggression hatte nur für den Fall einen Sinn, daß England, Frankreich und die Sowjetunion zu einem Vertrag über bestimmte militärische Maßnahmen gegen den Überfall von seiten des Aggressors gelangen. Daher wurden eine gewisse Zeit lang in Moskau nicht bloß politische, sondern auch militärische Verhandlungen mit Vertretern der englischen und der französischen Armee geführt. Bei den militärischen Verhandlungen ist jedoch nichts herausgekommen. Bei diesen Verhandlungen stieß man auf die Tatsache, daß Polen, das die gemeinsamen Garantien Englands, Frankreichs und der UdSSR erhalten sollte, die militärische Hilfe der Sowjetunion ablehnte. Diese Einwände Polens zu überwinden ist nun nicht gelungen. Mehr noch, die Verhandlungen haben gezeigt, daß England gar nicht bestrebt ist, diese Einwände Polens zu überwinden, sondern sie im Gegenteil unterstützt. Man begreift, daß die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion keine günstigen Ergebnisse zeitigen konnten angesichts einer solchen Stellungnahme der polnischen Regierung und ihres Hauptverbündeten zur Frage militärischer Hilfeleistung durch die Sowjetunion für den Fall einer Aggression. Hiernach wurde es uns klar, daß die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion zum Scheitern verurteilt sind.

Was haben die Verhandlungen mit England und Frankreich gezeigt?

Die englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen haben gezeigt, daß die Stellungnahme Englands und Frankreichs durch und durch von schreienden Widersprüchen erfüllt ist.

Urteilen Sie selber.

Auf der einen Seite forderten England und Frankreich von der Sowjetunion für Polen militärische Hilfe gegen eine Aggression. Die Sowjetunion war bekanntlich bereit, dieser Forderung unter der Bedingung entgegenzukommen, daß sie für sich die ent-

sprechende Hilfe von England und Frankreich erhält. Auf der andern Seite ließen dasselbe England und dasselbe Frankreich sogleich Polen auf der Bildfläche erscheinen, das eine militärische Hilfe durch die Sowjetunion entschieden ablehnte. Man versuche doch, unter solchen Umständen zu einem Vertrag über gegenseitige Hilfe zu gelangen, wenn die Hilfe der Sowjetunion von vornherein als unnötig und auf gezwungen erklärt wird.

Ferner. Auf der einen Seite garantierten England und Frankreich der Sowjetunion militärische Hilfe gegen Aggression als Gegenleistung für die entsprechende Hilfe durch die Sowjetunion. Auf der andern Seite machten sie ihre Hilfe von Vorbehalten hinsichtlich der indirekten Aggression abhängig, die geeignet waren, diese Hilfe in eine Fiktion zu verwandeln, und die ihnen eine formal-juristische Grundlage dafür lieferten, sich der Hilfeleistung zu entziehen und die Sowjetunion in einen Zustand der Isolierung angesichts des Aggressors zu bringen. Man versuche doch, einen solchen „Pakt zu gegenseitiger Hilfe“ von einem Pakt zu mehr oder weniger maskierter Prellerei zu unterscheiden. (*Heitere Bewegung im Saale.*)

Weiter. Auf der einen Seite betonten England und Frankreich die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit der Verhandlungen über einen Pakt zu gegenseitiger Hilfe, indem sie von der Sowjetunion das ernsthafteste Verhalten zu dieser Sache und die schnellste Entscheidung der mit dem Pakt zusammenhängenden Fragen forderten. Auf der anderen Seite legten sie selber äußerste Langsamkeit und ein völlig unernstes Verhalten zu den Verhandlungen an den Tag, indem sie diese Sache zweitrangigen Personen übertrugen, die nicht mit ausreichenden Vollmachten ausgestattet waren. Es genügt zu sagen, daß die Militärmissionen Englands und Frankreichs ohne bestimmte Vollmachten und ohne berechtigt zu sein, irgendeine Militärkonvention zu unterzeichnen, in Moskau eintrafen. (*Bewegung im Saale.*) Mehr noch, die Militärmission Englands traf überhaupt ohne jedes Mandat in Moskau ein (*allgemeine Heiterkeit*), und erst auf Verlangen unserer Militärmission, schon unmittelbar vor der Unterbrechung der Verhandlungen, legten sie ihre schriftlichen Vollmachten vor. Aber auch dies waren nur Vollmachten von unbestimmtestem Charakter, das heißt keine vollwertigen Vollmachten. Man versuche doch, ein solches unernstes Verhalten Englands und Frankreichs zu den Verhandlungen von einem leichtfertigen Spiel mit Verhandlungen, berechnet auf die Diskreditierung der Verhandlungen, zu unterscheiden.

Solcherart waren die inneren Widersprüche in der Stellung-

nähe Englands und Frankreichs in den Verhandlungen mit der Sowjetunion, die zum Scheitern der Verhandlungen führten.

Wo liegt nun die Wurzel dieser Widersprüche in der Stellungnahme Englands und Frankreichs?

In wenigen Worten besteht die Sache in folgendem. Auf der einen Seite fürchten die Regierungen Englands und Frankreichs die Aggression und möchten infolgedessen einen Pakt zu gegenseitiger Hilfe mit der Sowjetunion haben, insofern als dies sie selber stärkt, insofern als dies England und Frankreich stärkt. Auf der anderen Seite aber hegen die Regierungen Englands und Frankreichs Befürchtungen, daß der Abschluß eines ernsthaften Paktes zu gegenseitiger Hilfe mit der Sowjetunion unser Land stärken könnte, die Sowjetunion stärken könnte, was, wie sich zeigt, ihrem Standpunkt nicht entspricht. Man muß feststellen, daß diese Befürchtungen bei ihnen gegenüber anderen Erwägungen die Oberhand gewannen. Nur in diesem Zusammenhang ist auch die Stellungnahme Polens zu verstehen, das nach den Weisungen Englands und Frankreichs handelt.

Ich gehe über zu dem sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrag.

Die Entscheidung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages zwischen der Sowjetunion und Deutschland wurde getroffen, nachdem die militärischen Verhandlungen mit Frankreich und England infolge der aufgezeigten unüberwindlichen Meinungsverschiedenheiten in eine Sackgasse geraten waren. Da diese Verhandlungen zeigten, daß kein Grund vorlag, mit dem Abschluß eines Paktes zu gegenseitiger Hilfe zu rechnen, konnten wir nicht umhin, uns die Frage anderer Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens und zur Beseitigung der Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu stellen. Wenn die Regierungen Englands und Frankreichs hiermit nicht rechnen wollten, so ist das schon ihre Sache. Unsere Pflicht ist es, an die Interessen des Sowjetvolkes, an die Interessen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu denken. (*Langanhaltender Beifall.*) Um so mehr, als wir fest davon überzeugt sind, daß die Interessen der Sowjetunion mit den ureigensten Interessen der Völker der anderen Länder übereinstimmen. (*Beifall.*)

Aber das ist nur die eine Seite der Sache.

Es mußte noch ein anderer Umstand eintreten, damit der sowjetisch-deutsche Nichtangriffsvertrag ins Leben treten konnte. Es war notwendig, daß in der Außenpolitik Deutschlands eine Wendung im Sinne gutnachbarlicher Beziehungen mit der Sowjet-

union eintrat. Erst als diese zweite Bedingung gegeben war, erst als uns der Wunsch der deutschen Regierung klar wurde, ihre Außenpolitik im Sinne einer Verbesserung der Beziehungen mit der Sowjetunion zu ändern, war die Grundlage gefunden zum Abschluß eines sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrages.

Es ist jedermann bekannt, daß die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion im Laufe der letzten sechs Jahre, seit dem Machtantritt der Nationalsozialisten, gespannte Beziehungen waren. Es ist ebenfalls bekannt, daß die Sowjetregierung trotz des Unterschieds in den Weltanschauungen und in den politischen Systemen bestrebt war, normale geschäftliche und politische Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten. Es besteht gegenwärtig kein Bedürfnis, zu den einzelnen Momenten dieser Beziehungen während der letzten Jahre zurückzukehren, sie sind Ihnen, Genossen Deputierte, ja ohnehin wohlbekannt. Es muß jedoch erinnert werden an die Erläuterung unserer Außenpolitik, wie sie vor einigen Monaten auf dem XVIII. Parteitag gegeben worden ist.

Bei der Darlegung unserer Aufgaben in der Außenpolitik definierte Genosse Stalin damals unsere Beziehungen zu anderen Ländern wie folgt:

„1. Auch in Zukunft eine Politik des Friedens und der Festigung sachlicher Beziehungen mit allen Ländern zu betreiben;

2. Vorsicht zu beobachten und den Kriegsprovokateuren, die es gewohnt sind, sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, nicht die Möglichkeit zu geben, unser Land in Konflikte hineinzuziehen.“ (*Bewegung im Saale.*)

Wie Sie sehen, sprach Genosse Stalin in diesen Schlußfolgerungen davon, daß die Sowjetunion für die Festigung sachlicher Beziehungen mit *allen* Ländern ist. Gleichzeitig aber warnte Genosse Stalin vor den Kriegsprovokateuren, die für ihre Interessen unser Land in Konflikte mit anderen Ländern hineinziehen wollen.

Bei Entlarvung des Lärms, den die englisch-französische und die nordamerikanische Presse aus Anlaß der deutschen „Pläne“ einer Eroberung der Sowjetukraine erhoben hatte, führte Genosse Stalin damals aus:

„Es hat den Anschein, als ob dieser verdächtige Lärm den Zweck hatte, bei der Sowjetunion Wut gegen Deutschland zu

erregen, die Atmosphäre zu vergiften und einen Konflikt mit Deutschland zu provozieren, ohne daß dazu sichtbare Gründe vorliegen.“

Wie Sie sehen, hat Genosse Stalin den Nagel auf den Kopf getroffen, als er die Ränke der westeuropäischen Politiker entlarvte, die bestrebt sind, Deutschland und die Sowjetunion aufeinanderprallen zu lassen.

Man muß feststellen, daß es auch in unserem Lande einige kurzsichtige Leute gab, die sich von einer versimpelten antifaschistischen Agitation dazu hinreißen ließen, diese provokatorische Tätigkeit unserer Feinde zu vergessen. Genosse Stalin setzte diesen Umstand in Rechnung, als er bereits damals von der Möglichkeit anderer, nichtfeindlicher, gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion sprach.

Heute ist es ersichtlich, daß man diese Erklärungen des Genossen Stalin in Deutschland im allgemeinen richtig verstanden und praktische Schlußfolgerungen daraus gezogen hat. (*Heiterkeit.*)

Der Abschluß des sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrages zeugt davon, daß die historische Voraussicht des Genossen Stalin sich glänzend bewahrheitet hat. (*Stürmische Ovation zu Ehren des Genossen Stalin.*)

Bereits in diesem Frühjahr machte die deutsche Regierung den Vorschlag, die Handels- und Kreditverhandlungen wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen wurden bald wieder aufgenommen. Durch gegenseitige Zugeständnisse gelang es, zu einer Vereinbarung zu kommen. Dieses Abkommen wurde bekanntlich am 19. August unterzeichnet.

Das war nicht das erste Handels- und Kreditabkommen mit Deutschland unter der gegenwärtigen Regierung. Aber dieses Abkommen unterscheidet sich nicht nur vorteilhaft von dem Abkommen des Jahres 1935, sondern auch von allen vorhergehenden, schon ganz zu schweigen davon, daß wir kein einziges ebenso günstiges Wirtschaftsabkommen mit England, Frankreich oder irgendeinem anderen Lande gehabt haben. Das Abkommen ist für uns vorteilhaft dank seinen Kreditbedingungen (siebenjähriger Kredit) und gibt uns die Möglichkeit, zusätzlich für uns notwendige Maschineneinrichtungen in bedeutender Menge zu bestellen. Auf Grund dieses Abkommens sichert die Sowjetunion Deutschland den Verkauf einer bestimmten Menge unserer Rohstoff Überschüsse für seine Industrie, was durchaus im Interesse der Sowjetunion

liegt. Warum sollten wir denn auf ein so vorteilhaftes Wirtschaftsabkommen verzichten? Etwa denjenigen zuliebe, die überhaupt nicht wünschen, daß die Sowjetunion vorteilhafte Wirtschaftsabkommen mit anderen Ländern habe? Indessen ist es klar, daß das Handels- und Kreditabkommen mit Deutschland völlig im Interesse der Volkswirtschaft und im Interesse der Verteidigung der Sowjetunion liegt. Dieses Abkommen entspricht in vollem Umfang den Beschlüssen des XVIII. Parteitags unserer Partei, der den Hinweis des Genossen Stalin auf die Notwendigkeit „der Festigung sachlicher Beziehungen mit allen Ländern“ gebilligt hat.

Als nun die deutsche Regierung den Wunsch zum Ausdruck brachte, auch die politischen Beziehungen zu verbessern, hatte die Sowjetregierung keinen Grund, dies abzulehnen. Da ergab sich auch die Frage des Abschlusses eines Nichtangriffsvertrages.

Gegenwärtig werden Stimmen laut, in denen ein Unverständnis für die einfachsten Grundlagen der in die Wege geleiteten Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland durchklingt.

Es wird beispielsweise mit naiver Miene gefragt: wie konnte die Sowjetunion auf eine Verbesserung der politischen Beziehungen mit einem Staat von faschistischem Typus eingehen? Ist denn das möglich? Man vergißt dabei jedoch, daß es sich hier nicht um unsere Einstellung zu den inneren Verhältnissen eines anderen Landes handelt, sondern um die äußeren Beziehungen zwischen zwei Staaten. Man vergißt, daß wir auf dem Standpunkt der Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder stehen und daß wir dementsprechend für die Nichtzulassung irgendeiner Einmischung in unsere eigenen inneren Angelegenheiten sind. Man vergißt auch den wichtigen Grundsatz unserer Außenpolitik, den Genosse Stalin bereits auf dem XVIII. Parteitag wie folgt formulierte:

„Wir sind für den Frieden und für die Festigung sachlicher Beziehungen mit allen Ländern; auf diesem Standpunkt stehen wir und werden wir stehen, soweit diese Länder ebensolche Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, soweit sie nicht versuchen werden, die Interessen unseres Landes zu verletzen.“

Der Sinn dieser Worte ist durchaus klar: Die Sowjetunion ist bestrebt, mit *allen* nichtsowjetischen Ländern gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten, *soweit* diese Länder gegenüber der Sowjetunion sich an denselben Standpunkt halten.

In unserer Außenpolitik gegenüber den nichtsowjetischen Län-

dern standen und stehen wir auf dem Boden des bekannten Leninischen Grundsatzes von dem friedlichen Nebeneinanderbestehen des Sowjetstaates und der kapitalistischen Länder. Wie dieser Grundsatz in der Praxis durchgeführt wurde, könnte man an einer großen Anzahl von Beispielen zeigen. Doch beschränke ich mich auf einige wenige Beispiele. Wir haben beispielsweise seit 1933 einen Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag mit dem faschistischen Italien. Bisher ist es niemand in den Sinn gekommen, sich gegen diesen Vertrag auszusprechen. Das ist auch verständlich. Da ein solcher Vertrag den Interessen der Sowjetunion entspricht, so entspricht er auch unserem Grundsatz von dem friedlichen Nebeneinanderbestehen der Sowjetunion und der kapitalistischen Länder. Wir haben Nichtangriffsverträge auch mit Polen und einigen anderen Ländern, deren halbfaschistisches Regime jedermann bekannt ist. Auch diese Verträge haben jedoch keinerlei Bedenken hervorgerufen. Vielleicht ist es nicht überflüssig, auch daran zu erinnern, daß wir selbst Verträge von solcher Art mit einigen anderen nichtfaschistischen, bürgerlich-demokratischen Ländern nicht haben, wie zum Beispiel wiederum mit England. Das ist jedoch nicht unsere Schuld.

Seit 1926 ist die politische Grundlage unserer Beziehungen zu Deutschland der Neutralitätsvertrag, den im Jahre 1933 bereits die jetzige deutsche Regierung verlängert hat. Dieser Neutralitätsvertrag ist auch gegenwärtig in Kraft.

Die Sowjetregierung hielt es auch früher für wünschenswert, zur Verbesserung der politischen Beziehungen mit Deutschland einen weiteren Schritt vorwärtszumachen, die Umstände gestalteten sich jedoch derart, daß das erst heute möglich geworden ist. Allerdings handelt es sich in vorliegendem Fall nicht um einen Pakt zu gegenseitiger Hilfe, wie in den Verhandlungen zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion, sondern nur um einen Nichtangriffsvertrag. Nichtsdestoweniger kann man unter den gegenwärtigen Umständen die internationale Bedeutung des sowjetisch-deutschen Vertrages schwerlich überschätzen.

Das sind die Gründe, warum wir uns zu der Reise des deutschen Außenministers, Herrn von Ribbentrop, nach Moskau zustimmend verhielten.

Der 23. August 1939, der Tag, an dem der sowjetisch-deutsche Nichtangriffsvertrag unterzeichnet wurde, muß als ein Datum von großer historischer Bedeutung betrachtet werden. Der Nichtangriffsvertrag zwischen der Sowjetunion und Deutschland bedeutet

einen Wendepunkt in der Geschichte Europas, und nicht nur Europas.

Noch gestern betrieben die Faschisten Deutschlands in bezug auf die Sowjetunion eine uns feindliche Außenpolitik. Jawohl, gestern noch waren wir auf dem Gebiet der äußeren Beziehungen Feinde. Heute jedoch hat sich die Situation geändert und wir haben aufgehört, Feinde zu sein. Die politische Kunst auf dem Gebiete der äußeren Beziehungen besteht nicht darin, die Anzahl der Feinde des eigenen Landes zu vergrößern. Im Gegenteil, die politische Kunst besteht hier darin, die Anzahl dieser Feinde zu vermindern und zu erreichen, daß die Feinde von gestern gute Nachbarn werden, die friedliche Beziehungen zueinander unterhalten. (*Beifall.*)

Die Geschichte hat gezeigt, daß Feindschaft und Kriege zwischen unserem Lande und Deutschland unseren Ländern nicht zum Vorteil gereicht, sondern nur geschadet haben. Als die Länder, die am meisten gelitten hatten, gingen Kußland und Deutschland aus dem Kriege von 1914—1918 hervor. (*Zuruf: „Richtig.“*) Daher liegen die Interessen der Völker der Sowjetunion und Deutschlands nicht auf dem Wege gegenseitiger Feindschaft. Im Gegenteil, die Völker der Sowjetunion und Deutschlands bedürfen friedlicher Beziehungen zueinander. Der sowjetisch-deutsche Nichtangriffsvertrag setzt der Feindschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Ende, und das liegt im Interesse beider Länder. Der Unterschied in den Weltanschauungen und in den politischen Systemen darf und kann kein Hindernis sein für die Herstellung guter politischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten, wie dieser Unterschied auch kein Hindernis ist für gute politische Beziehungen der Sowjetunion mit anderen nichtsovjatischen, kapitalistischen Ländern. Nur Feinde Deutschlands und der Sowjetunion können die Schaffung und Schürung einer Feindschaft zwischen den Völkern dieser Länder anstreben. Wir waren und sind für die Freundschaft der Völker der Sowjetunion und Deutschlands, für die Entwicklung und das Aufblühen der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und dem deutschen Volk. (*Stürmischer, langanhaltender Beifall.*)

Die Hauptbedeutung des sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrages besteht darin, daß die beiden größten Staaten Europas zu einem Vertrag darüber gelangt sind, der Feindschaft zwischen ihnen ein Ende zu setzen, die Kriegsgefahr zu beseitigen und miteinander in Frieden zu leben. Dadurch wird das Feld möglicher kriegerischer Zusammenstöße in Europa eingengt. Selbst wenn es

nicht gelingt, kriegerische Zusammenstöße in Europa zu vermeiden, wird das Ausmaß dieser Kriegshandlungen nunmehr begrenzt sein. Mit dieser Lage können nur die Brandstifter eines allgemeinen europäischen Krieges unzufrieden sein, diejenigen, die unter der Maske der Friedensliebe einen europäischen Kriegsbrand zu entfachen wünschen.

Der sowjetisch-deutsche Vertrag war Gegenstand zahlreicher Angriffe in der englisch-französischen und amerikanischen Presse. Besonders ereifern sich in dieser Hinsicht einige „sozialistische“ Zeitungen, die „ihrem“ nationalen Kapitalismus dienstbar sind, die denjenigen Herren dienen, die sie anständig bezahlen. (*Heiterkeit im Saale.*) Es ist verständlich, daß von solchen Herrschaften keine wirkliche Wahrheit zu erwarten ist.

Man bemüht sich, die Unwahrheit zu verbreiten, der Abschluß des sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrages habe die Verhandlungen mit England und Frankreich über einen Pakt zu gegenseitiger Hilfe gehindert. Diese Lüge wurde bereits in dem Interview des Genossen Woroschilow gebrandmarkt. In Wirklichkeit steht die Sache bekanntlich umgekehrt. Die Sowjetunion hat den Nichtangriffspakt mit Deutschland unter anderem infolge des Umstandes geschlossen, daß die Verhandlungen mit Frankreich und England auf unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten gestoßen sind und durch Verschulden der englisch-französischen regierenden Kreise mit einem Mißerfolg geendet haben.

Man versteigt sich ferner so weit, uns zu beschuldigen, der Vertrag enthalte, man denke nur, keinen Punkt darüber, daß er außer Kraft tritt, falls eine der vertragschließenden Seiten unter Bedingungen in einen Krieg verwickelt wird, die diesen oder jenen Leuten den äußeren Anlaß geben könnten, diese Seite als Angreifer zu qualifizieren. Dabei wird jedoch aus irgendeinem Grunde vergessen, daß weder der im Jahre 1934 unterschriebene und im Jahre 1939 von Deutschland gegen den Willen Polens annullierte polnisch-deutsche Nichtangriffsvertrag, noch die erst vor einigen Monaten Unterzeichnete englisch-deutsche Nichtangriffsdeklaration einen solchen Punkt und einen solchen Vorbehalt enthält. Es fragt sich, warum die Sowjetunion sich das nicht erlauben darf, was sich sowohl Polen als auch England schon längst erlaubt haben?

Schließlich gibt es Leute, die Gefallen daran finden, aus dem Vertrag mehr herauszulesen, als darin geschrieben steht. (*Heiterkeit.*) Zu diesem Zweck werden allerlei Mutmaßungen und Anspielungen vom Stapel gelassen, um in diesen oder jenen Ländern Mißtrauen gegen den Vertrag zu säen. Doch spricht alles dies lediglich

für die hoffnungslose Ohnmacht der Feinde des Vertrages, die sich immer mehr entlarven als Feinde sowohl der Sowjetunion als auch Deutschlands, bestrebt, einen Krieg zwischen diesen Ländern zu provozieren.

In alledem sehen wir eine neue Bestätigung für die Richtigkeit des Hinweises des Genossen Stalin darauf, daß es notwendig ist, besondere Vorsicht zu beobachten gegenüber den Kriegsprovokateuren, die es gewohnt sind, sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Wir müssen auf der Hut sein vor denjenigen, die in schlechten Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland, in deren gegenseitiger Feindschaft, für sich einen Vorteil sehen, die den Frieden und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht wünschen.

Wir verstehen es, wenn eingefleischte Imperialisten diese Linie einhalten. Man kann aber nicht Vorbeigehen an der Tatsache, daß sich in der letzten Zeit manche Führer der sozialistischen Parteien Frankreichs und Englands durch besonderen Eifer in dieser Sache hervorgetan haben. Diese Herren sind nun wirklich dermaßen geschäftig, daß sie aus der Haut , fahren, Weiter aber auch nichts. (*Heiterkeit.*) Diese Leute verlangen, daß die Sowjetunion unbedingt auf der Seite Englands gegen Deutschland in den Krieg eintritt. Haben diese außer Rand und Band geratenen Kriegsbrandstifter nicht den Verstand verloren? (*Heiterkeit.*) Ist es für diese Herren wirklich so schwer, den Sinn des sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrages zu begreifen, auf Grund dessen die Sowjetunion nicht verpflichtet ist, sei es auf der Seite Englands gegen Deutschland, sei es auf der Seite Deutschlands gegen England, in den Krieg einzutreten? Ist es wirklich so schwer zu begreifen, daß die Sowjetunion ihre eigene, selbständige, auf die Interessen der Völker der Sowjetunion, und nur auf diese Interessen ausgerichtete Politik durchführt und durchführen wird? (*Langanhaltender Beifall.*) Wenn diese Herren nun einmal einen so unbezwinglichen Wunsch zum Kriegführen haben, so mögen sie selber Krieg führen, ohne die Sowjetunion. (*Heiterkeit, Beifall.*) Dann würden wir sehen, was das für Kämpfen sind. (*Heiterkeit, Beifall.*)

In unseren Augen, in den Augen des ganzen Sowjetvolkes, sind das ebensolche Feinde des Friedens, wie alle anderen Kriegsbrandstifter in Europa auch. Nur diejenigen, die ein neues großes Blutvergießen, ein neues Völkergemetzel wollen, nur sie wollen die Sowjetunion und Deutschland auf einanderprallen lassen, nur sie wollen den Beginn der Wiederherstellung gutnachbarlicher Be-

Ziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion und Deutschlands vereiteln.

Die Sowjetunion ist zu dem Vertrag mit Deutschland in der Überzeugung gelangt, daß der Friede zwischen den Völkern der Sowjetunion und Deutschlands den Interessen aller Völker, den Interessen des allgemeinen Friedens entspricht. Hiervon wird sich jeder aufrichtige Friedensanhänger überzeugen.

Dieser Vertrag entspricht den ureigensten Interessen der Werktätigen der Sowjetunion und kann unsere Wachsamkeit bei der Verteidigung dieser Interessen nicht abschwächen. Dieser Vertrag ist unterbaut von dem festen Vertrauen in unsere realen Kräfte, an deren volle Bereitschaft für den Fall jeder Aggression gegen die Sowjetunion. (*Stürmischer Beifall.*)

Dieser Vertrag zeigt (ebenso wie die -gescheiterten Verhandlungen zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion), daß man heute keine wichtigen Fragen der internationalen Beziehungen — zumal Fragen des östlichen Europa — ohne aktive Teilnahme der Sowjetunion entscheiden kann, daß alle Versuche, die Sowjetunion zu übergehen und dergleichen Fragen hinter dem Rücken der Sowjetunion zu entscheiden, scheitern müssen. (*Beifall.*)

Der sowjetisch-deutsche Nichtangriffsvertrag bedeutet eine Wendung in der Entwicklung Europas, eine Wendung im Sinne der Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden größten Staaten Europas. Dieser Vertrag bringt uns nicht nur die Beseitigung der Gefahr eines Krieges mit Deutschland, er engt nicht nur das Feld möglicher kriegerischer Zusammenstöße in Europa ein und dient damit der Sache des allgemeinen Friedens, er soll uns auch neue Möglichkeiten für das Wachstum der Kräfte, die Festigung unserer Stellungen, das weitere Wachstum des Einflusses der Sowjetunion auf die internationale Entwicklung sichern.

Es ist hier nicht notwendig, auf die einzelnen Punkte des Vertrages einzugehen. Der Rat der Volkskommissare hat Grund zu der Hoffnung, daß der Vertrag als eines der für die UdSSR erstrangigen politischen Dokumente Ihre Billigung finden wird. (*Beifall.*)

Der Rat der Volkskommissare legt den sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrag dem Obersten Sowjet zur Behandlung vor und stellt den Antrag, den Vertrag zu ratifizieren. (*Stürmischer, lant;-anhaltender Beifall. Alle erheben sich von den Plätzen.*)

В. МОЛОТОВ

**О РАТИФИКАЦИИ СОВЕТСКО-ГЕРМАНСКОГО
ДОГОВОРА О НЕНАПАДЕНИИ**

На немецком языке

**VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU, ULIZA GORKOWO 81**

Цена 10 коп.